

*Es gilt das gesprochene Wort!*

# Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2010

(Gemeinderatssitzung vom 16. Dezember 2009)

## Haushalt(en) in unsicherer Zeit

### Vorbemerkung

### **I. Daimler verlagert C-Klassen Produktion**

1. Daimler und die Region Stuttgart
2. Konsequenzen für unseren Haushalt

### **II. Die Haushaltsberatungen**

1. Alle wollen essen, keiner will spülen
2. Sanieren – anstelle von Neubauprojekten

### **III. Der Vöhringer-Vorstoß**

1. Auf gleicher Augenhöhe
2. Keine Funkstille – nur eine Sendepause
3. Die Probe aufs Exempel

### **IV. Schlusswort**

## Vorbemerkungen

*Meine Damen und Herren, Herr Oberbürgermeister,*

Wie in jedem Jahr habe ich als letzter Haushaltsredner die schwierige Aufgabe, „auf einer gemähten Wiese noch einen Halm auszuzupfen“. Schau´n wir mal ob ich einen finde.

Zunächst gilt es **Dank** zu sagen an die „**Frauschaft**“ um unseren **neuen Finanzbürgermeister Herrn Schwarz**, vor allem an **Frau Kopp** und **Frau Neumann**, sowie allen nichtgenannten **Zuarbeiterinnen und Zuarbeiter** für das uns vorliegende Zahlenwerk.

## I. Daimler verlagert C-Klasse Produktion

### 1. Daimler und die Region Stuttgart

Eine Schlagzeile hat in den letzten Wochen alles überstrahlt.

#### **„Mercedes verlagert C-Klasse Produktion nach Bremen“**

Nach massiven Protestaktionen und Streiks hat man sich glücklicherweise sehr schnell auf eine **Beschäftigungsgarantie bis 2019** geeinigt.

Das Traditionswerk in Sindelfingen hat wieder Perspektiven, und, um es mit dem CDU-Landtagsabgeordneten Paul Nemeth zu sagen, **„der Stern gehört untrennbar zu Baden-Württemberg und nicht nach Alabama“**.

Letztlich sind aber nicht alle Risiken für den Raum Böblingen und Sindelfingen sowie für die Region gebannt.

Der nächste Konjunkturereinbruch könnte einiges wieder ins Wanken bringen, in jedem Fall wird der Personalstand tendenziell sinken und die Zulieferer in der Umgebung werden durch das sog. „In-Sourcing“ einen Großteil der Lasten tragen müssen, so auch Johnson Controls auf der Böblinger Hulb.

Sollten die Elektromotoren zukünftig in Berlin und nicht in der Region gefertigt werden, wie man ab und an hört und liest, wären zukunftssträchtige Technologie- und Entwicklungsarbeitsplätze gefährdet.

Diese unwägbareren wirtschaftlichen und finanziellen Risiken müssen wir in unsere mittelfristige Haushaltsplanung einkalkulieren.

## 2. Konsequenzen für unseren Haushalt

Und so könnte sich die erhoffte und erwünschte Erholung unseres Haushaltes möglicherweise um weitere Jahre verzögern.

Deshalb sollten wir mittelfristig **nicht auf konjunkturelle Entwicklungssprünge spekulieren**, sondern unseren pragmatischen Konsolidierungskurs der vergangenen Jahre weiterfahren.

Denn das **Rücklagenpolster** und der **schuldenfreie Kernhaushalt** waren bislang das große Kapital, mit dem wir die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise leichter abfedern konnten, als viele andere Städte in der Region.

Zum Beispiel unser Nachbarort Schönaich mit seinem „Schreckenshaushalt“ oder Sindelfingen, das nur mit einer Ausnahmegenehmigung des Regierungspräsidiums über die Runden kommt.

Aber 2013 werden die Rücklagenbestände auf ihren Mindestbestand und freie Mittel in Höhe von nur noch 360.000 Euro abgeschmolzen sein. Im Vergleich mit der Haushaltskrise 2006 liegt der Unterschied zu heute darin, dass wir damals von einem sehr hohen Rücklagen-Niveau von über 80 Mio. Euro auf ein Niveau von immerhin noch guten 28 Mio. Euro gefallen sind.

Daraufhin haben wir **strukturelle Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen** eingeleitet und der **Konjunkturaufschwung** mit steigenden Steuereinnahmen hat das Seinige dazu getan und uns wieder Rücklagen von knapp 46 Mio. Euro beschert.

Jetzt aber, **heute**, leben wir vom Ersparten und brauchen es bis zum Ende des Finanzplanungszeitraum endgültig auf.

Die Gewerbesteuerereinnahmen in 2009 und 2010 sind wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise eingebrochen. Nur wenn die engen Vorgaben, unter denen der Haushaltsplan aufgestellt ist, auch beherzigt werden, kann es besser werden:

- nämlich eine konsequente Einnahmebeschaffung
- maßvolle Gebührenerhöhungen in Teilbereichen
- die Beschränkung auf die Fortsetzung begonnener Maßnahmen
- die Umsetzung des Konjunkturpaketes
- sowie die Maßnahmen, die wir von Gesetzes wegen erfüllen müssen.

## II. Die Haushaltsberatungen

### 1. Alle wollen essen, keiner will spülen

Bei den Haushaltsberatungen habe ich mich des Öfteren an meine Schullandheimaufenthalte mit Schulklassen erinnert: **alle wollten sie essen, aber um das Spülen haben sich alle gedrückt.**

Es ist in unserer kritischen Einnahmesituation völlig unbegreiflich, wie aus den Reihen der **Freien Wähler ein Ausstieg aus der Wohnbebauung** des Sporthallenareals gefordert werden kann. In den nächsten zwei Jahren würden uns dadurch Einnahmen in Höhe von 6 Millionen wegbrechen. Für dieses **Haushalts-Harakiri** ist nicht einmal ein Deckungsvorschlag vorgesehen.

Nicht viel besser ist, Zitat OB Vogelgsang, der „**finanzpolitische Hammer**“ der SPD-Fraktion, die Kindertageseinrichtungen im letzten Jahr gebührenfrei zu machen. Wir können uns mit diesem Vorschlag inhaltlich sehr gut identifizieren, haben wir ihn doch in unserem Kommunalwahlprogramm als mittelfristiges Ziel fest verankert. Aber auf dem Hintergrund der Haushaltszahlen und der Konjunkturprognosen ist an eine kurzfristige Umsetzung nicht zu denken. Dass auch hier ein Deckungsvorschlag fehlt, macht die „**Wünsch-Dir-Was-Mentalität**“ offenkundig. Diejenigen die vor fünf Jahren noch den Schlossberg mit mindestens 20 Mio. Euro bebauen wollten, hätten heute nicht einmal das Geld für den dringend notwendigen und gesetzlich vorgeschriebenen Ausbau von U 3-Plätzen.

Es ist jedes Jahr dasselbe Spiel: Die einen sind für **unpopuläre Einnahmesteigerungen** verantwortlich und die anderen stellen **populistische Anträge**, die mächtig ins Geld gehen.

Selbst um maßvolle Gebührenerhöhungen zur rechten Zeit drückt man sich und wird dafür nächstes Jahr umso kräftiger drauf legen müssen. Wer ausgabenwirksame Anträge stellt, sollte sich wenigstens die Mühe machen, den Haushalt auf eine entsprechende Gegenfinanzierung durchzuforschen. Denn es geht um das Geld der Steuerzahler und Steuerzahlerinnen und nicht um den eigenen Geldbeutel.

Wir haben in Anbetracht der kritischen Haushaltssituation in den nächsten zwei Jahren schweren Herzens von unserem **Strategiepapier Kreisverkehre**, dort wo es haushaltswirksam ist, Abstand genommen und verzichtet im schwierigen Jahr 2010 auf die Ausgabe von 300.000 Euro.

Indem die Verwaltung den Kreisverkehr Talstraße / Wolfgang-Brumme-Alle um ein Jahr vorzieht, haben wir wenigstens ein **Umdenken in Richtung „Pro-Kreisverkehre“** bei der Verwaltung erreicht.

Mit unseren weiteren Haushaltsanträgen haben wir uns vordringlich auf Themen konzentriert, die sich **positiv auf die Einnahmeseite** auswirken.

Die Stadtwerke sind ein gut funktionierender städtischer Dienstleistungsbetrieb. Aber sie sind ein Service-Unternehmen, das keinen Marketing- und Vertriebsbereich hat. Deshalb haben wir detaillierte Vorschläge zur **Umsatz- und Ergebnisverbesserung bei den Stadtwerken** gemacht.

Auch die **Bäder**, mit Ausnahme des Thermalbades, werden unseres Erachtens nicht angemessen vermarktet. Hier fordern wir ein **Gesamtmarketing-Konzept** aus einer Hand für Hallenbad, Freibad und Therme, mit dem Ziel, die Bäder besser auszulasten und Synergien zu nutzen bei Events, in der Werbung sowie im Personalbereich.

Bei den **Tiefgaragen** erhoffen wir uns ebenfalls durch eine bessere Vermarktung und auch Attraktivierung eine deutliche Verringerung des viel zu hohen Defizits der Stadtwerke.

## 2. Sanieren – anstelle von Neubauprojekten

In Zukunft wird die Beachtung des Zustandes unserer städtischen Liegenschaften immer wichtiger werden. Meine neuen Kollegen in der Fraktion waren entsetzt über den **baulichen Zustand** des einen oder anderen **städtischen Gebäudes**.

Beim Umbau am Lise-Meitner-Gymnasium, in der Kongresshalle, an der Eduard-Mörrike-Schule, beim Stadion und nicht zuletzt beim Galgenbergbad sind dringende Sanierungsmaßnahmen notwendig geworden, die gleichzeitig mit massiven Mehrkosten verbunden sind.

Es muss noch selbstverständlicher werden, **dass wir das Alte erhalten, bevor wir in neue Gebäude investieren**. Dank des Konjunkturpakets II können wir wenigstens energetische Sanierungsmaßnahmen in Schulen und Kindergärten in Angriff nehmen.

Ein **jährlicher Bericht über den Werteverlust** bedeutender städtischer Liegenschaften würde uns helfen, dem Ziel der Werterhaltung besser auf die Spur zu kommen. Sozusagen eine Prioritätenliste der Gebäude, die wir sanieren müssen.

So wäre uns der Millionen schwere Invest in einen neuen Anbau an das Hallenbad Schönaicher Straße erspart geblieben, wenn wir **regelmäßige Sanierungsmaßnahmen und nicht nur Reparaturarbeiten am Galgenbergbad** vorgenommen hätten, das in meinen Augen als Schul-, Vereins- und Übungsbad gut geeignet ist.

Bis zum endgültigen Baubeschluss im kommenden Sommer habe ich, in Anbetracht unserer Haushaltslage, immer noch die Hoffnung, dass wir hier

einsparen können, während andere schon Anträge auf eine Nachnutzung des Galgenbergbades stellen, die die Kosten weiter in die Höhe treiben werden.

Da wir diese Investition im Haushalt der Stadtwerke abwickeln, ist es nicht für alle offenkundig und transparent genug, dass wir in den Jahren 2010/11 dafür Darlehen aufnehmen müssen. Unsere **Verbindlichkeiten bei den Stadtwerken** betragen im letzten Beteiligungsbericht für das Jahr 2008 immerhin **31,3 Millionen Euro**.

In der Summe haben wir in allen unseren Nebenhaushalten ca. 140 Millionen Euro Schulden. Ca. 60 Millionen Euro davon sind rentierlich, d.h. den restlichen 80 Millionen Euro stehen Rücklagen von 40 Millionen gegenüber. Damit ist der Saldo heute schon negativ und er wird sich im Finanzplanungszeitraum durch die vorgesehene Kreditaufnahme von 26 Millionen Euro, weiter massiv erhöhen.

## **III. Der Vöhringer-Vorstoß**

### **1. Auf gleicher Augenhöhe**

Vorurteile zwischen Böblinger und Sindelfinger sind über Jahrzehnte gepflegt worden und sitzen bei der älteren Generation bis heute noch tief.

Wer immer an dieser historischen Tradition schuld ist, die Zeiten haben sich geändert und die Städte werden seit vielen Jahren von den meisten Menschen **als Ganzes wahrgenommen**.

Dem Sindelfinger OB wird vorgeworfen, dass er mit dem **Thema der Gemeinsamen Stadt** seine problematische Haushaltssituation bereinigen will.

Wir halten es mit dem Regierungspräsidenten Schmalzl, wenn dieser sagt, dass „die finanzielle Schieflage Sindelfingens nicht zu einer Hochzeit im Eilverfahren führen sollte.“ Das Ziel der Gemeinsamen Stadt muss frei von jeglichem Leidensdruck sein und von den Menschen als sinnvoll angesehen werden.

Und dazu müssen sich beide Städte vorher **finanziell auf gleicher Augenhöhe** befinden.

Herr Vöhringer wird wissen, dass sich kein Böblinger zum Stopfen der Sindelfinger Haushaltslöcher hergeben wird.

## 2. Keine Funkstille nur eine Sendepause

Dass er wenige Monate vor der Böblinger OB-Wahl mit seinem Vorschlag vorgeprescht ist, war der Sache nicht dienlich.

Dafür ist es ihm aber gelungen, eine Diskussion in Gang zu bringen, die einzelne Rufer im Gemeinderat über Jahre hinweg so nicht bewirken konnten.

**Themen müssen immer wieder neu gesetzt und vorangetrieben werden**, am besten von einem OB, denn dieser genießt die entsprechende mediale Aufmerksamkeit.

Im Gemeinsamen Gremium beider Städte hat man sich nicht geprügelt, sondern auf eine Sendepause bis Mai/Juni 2010 verständigt. Bis dahin sind die Sindelfinger mit ihrer Haushaltskonsolidierung beschäftigt und die Böblinger haben einen neuen OB. Dann wird man weiter sehen. In jedem Fall muss der Vereinigung ein **Prozess** vorausgehen, **in den die Menschen mit eingebunden werden.**

Wenn sich dann am Ende eine Mehrheit in beiden Städten für die Gemeinsame Stadt entscheiden sollte, schlage ich eine **gemeinsame Landesgartenschau** auf dem begrünten Deckel über der erweiterten Autobahn vor. Sozusagen als **Hochzeitsprämie des Landes Baden-Württemberg** für eine **freiwillige, von der Basis her vollzogene Verwaltungsreform.**

## 3. Die Probe aufs Exempel

Man muss sich bei einem Zusammenschluss der beiden Städte sicherlich darüber verständigen, welche Infrastruktur für eine Stadt mit 110.000 Einwohnern angemessen ist.

Derzeit betreiben wir in der **CCBS zwei defizitäre Veranstaltungshallen.**

Beide Hallen sind nicht ausgelastet und produzieren jährliche Verluste von über 1,5 Mio. Euro, die wir im regionalen Wettbewerb auch in Zukunft nicht nennenswert abbauen können. Die CCBS ist mit einer „Bad Bank“ vergleichbar, da ihre Defizite unseren Kernhaushalt rein optisch nicht belasten.

Die **FDP-Fraktion stellt den Antrag**, dass der neue Geschäftsführer beauftragt wird, einen Vorschlag auszuarbeiten, wie **eine der beiden Hallen stillgelegt oder einer anderen Nutzung zugeführt** werden kann, um wenigstens bei einer Halle einen hohen Auslastungsgrad zu erzielen.

Viele Bürgerinnen und Bürger Böblingens und Sindelfingens sind bereit nach Stuttgart zu fahren, um Konzerte, Musicals und Theatervorstellungen zu besuchen. Für ein qualitativ gutes Programm werden sie auch in die jeweilige Nachbarstadt fahren.

Gleichzeitig wäre es eine **Probe aufs Exempel**, wie ernsthaft es dem Sindelfinger OB mit der Gemeinsamen Stadt ist und wie realistisch seine Hoffnungen sind, fünf bis zehn Millionen Euro Verwaltungskosten durch die Vereinigung einzusparen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir hoffen, dass wir mit unseren Anträgen und Anregungen der Verwaltung die richtigen Steilvorlagen gegeben haben, um sie in die Lage zu versetzen, auch in unsicheren Zeiten vernünftig zu wirtschaften.

Zusammenfassend lauten die Schlagworte in **Kur(t)z-Fassung**:

Konsolidieren - Sanieren - Generieren (Einnahmen) - Priorisieren - Fusionieren

## **IV. Schlusswort**

Sehr geehrter Herr Vogelgsang,

dies war Ihr letzter Haushalt den Sie für die Stadt Böblingen eingebracht haben. Wir beide sind nicht immer derselben Meinung gewesen. Darin habe ich aber immer ein Beispiel für Vielfalt gesehen und auch die Chance, etwas dazu zu lernen.

**Im finanzpolitischen Kurs der Haushaltskonsolidierung**, an den sie ständig appelliert haben, **standen wir aber immer Seite an Seite**.

Sie hinterlassen der Stadt Böblingen zum Jahresende einen **schuldenfreien Kernhaushalt mit einer Rücklage von über 34 Millionen Euro** und damit die besten Voraussetzungen für eine positive Weiterentwicklung der Stadt.

Dafür haben sie unseren **Respekt und unsere Anerkennung** verdient.

Symbolisch für dieses Haushaltsgebaren möchte ich Ihnen von der FDP-Fraktion ein Sparschwein überreichen.

Sollte die Stadt Böblingen jemals in finanzielle Schwierigkeiten geraten, schwingen Sie den „finanzpolitischen Hammer“ und helfen Sie uns aus.

**Frohe Weihnachten!**